

Tätigkeitsbericht der Auer Ordnungspolizei.

Anzeigen wurden erfasst wegen:

	in Wiesbaden Säulen ?			aus Wiesbaden Verl. ?		
	1914	1923	1924	1914	1923	1924
1. Aufrechterhaltung, Widerstand, Belästigung, grober Unzug u. Schabracke, sowie Körperverletzung	111	122	123	156	253	191
2. Straßenpolizeiliche Überretungen und stadtärztliche Verordnungen	63	97	89	70	123	142
3. Überretungen der Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art	12	39	72	12	39	74
4. Überretungen des Feld- und Forstwesens und Vogelstellens	4	19	5	5	38	7
5. Betriebs- und gegen das Melde-, Post- und Kinowesen	86	18	26	91	29	40
6. Einbruchsbüchse, Diebstahl, Unterschlupf und Betrug, sowie Verbrechen	112	19	23	127	19	34
7. Geschlechtsstraftat, Gewerbeszugsrecht und gegen die Sittlichkeit	7	8	14	7	8	15
8. Polizeistunde, Gewerbeordnung, Maß- und Gewichtsordnung	43	13	24	44	28	38
9. Aufsehung von Selbstmordern und Unglücksfällen	4	18	19	—	—	—
10. Beschlagnahme und unerlaubter Besitz von Waffen	—	8	7	—	8	7
11. Polizeifür Auschreitungen und Gegenmaßnahmen	—	15	11	—	57	—
12. Presseberet und Bücher	—	67	5	—	58	5
13. Verschiedene Vergehen und Vorwürfe	45	81	69	55	61	75
14. Gefangen wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen und Ergriffen entwischen	103	28	80	106	29	80
15. Soziale Abstrafungen im abgelaufenen Strafversahren gegen	—	—	—	182	223	217
16. Desinfektionen und Maßnahmen gegen ansteckende Krankheiten wurden ausgeführt in	21	48	53 Säulen	—	—	—
17. Schuhtransporte wurden ausgeführt	—	—	—	9	14	18
18. Überläufe wurden untergebracht	—	—	—	85	144	1427
19. Erörterungen wurden angezeigt außer denen zu den Anzeigen erforderlichen	—	—	—	?	2049	1943

Wieder anzuführen. Es hatte in einer Sitzung an dem Ministrum gegen Hirschauer Polizeioffiziere Schaden und beleidigende Worte ergeben. Die Sitzung galt als Bevorstellung an einem Geleitungsversuch gegen Hirschauer, der täglich vor dem Ministrum stand und die Grundlosigkeit seiner Beschuldigungen nachwies. Der Staatsanwalt beantragte mit Einverständnis auf die unsäglichen Worte, die den Beschuldigungen zugrunde gelegen haben und in Abrede, daß der Angeklagte berichtet habe, Seante der Bandespolizei in fröhlicher Weise in der öffentlichen Weinung geschnürrwürdig, zwei Monate Gefängnis. Das Gericht folgte füllt diesem Antrag an und verurteilte den Angeklagten bestempelt.

Letzte Drahtnachrichten.

Was wird Wahlgangsschluß?

Berlin, 5. Januar. Die demokratische Reichstagsfraktion hat, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beschlossen, bei der Wahl des Reichstagspräsidenten am Mittwoch wieder den Abg. Wallraff als Präsidenten vorzuschlagen. Die demokratische Reichstagsfraktion wird für den Abg. Löbe als den Vertreter derstärksten Fraktion stimmen. Die Kommunisten werden den Abg. Thälmann als Präsidenten vorstellen.

Politische Freiheiten in Danzig.

Danzig, 5. Januar. Die politische Regierung hat am 1. Januar ein für den Postverkehr mit Polen bestimmtes Postamt am Hafenplatz eröffnet, dessen Betrieb sich über den gesamten Danziger Bezirk erstreckt soll, und das auch die Briefbeschaffung sowie die Sammlung der Briefe durch Briefträger einschließt. Eine Anzahl von Briefträgern ist an verschiedenen Stellen der Stadt bereit angebracht worden. Dieses Verfahren der politischen Regierung steht im Widerspruch mit dem Inhalt des Berliner Wirtschaftsabkommen zwischen Danzig und Polen. Die Danziger Regierung hat unverzüglich Schritte zur Wahrung ihrer Rechte unternommen.

Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

Paris, 5. Januar. Wie der französische Vertreter des WTB erfuhr, sind die Nachrichten in der französischen Presse zutreffend, nach denen die deutschen Kaufverbindungen der Schwerindustrie ihren französischen Kollegen mitgeteilt haben, bei der Unsicherheit der Lage scheine ihnen eine Fortführung der für den 7. Januar in Aussicht genommenen Wirtschaftsverhandlungen augenblicklich nicht möglich; jedoch werde ein Vertreter der Schwerindustrie zu dem vereinbarten Termin in Paris eintreffen, um bei den Delegationsverhandlungen die erforderlichen Auskünfte zu geben.

Austritt italienischer Minister.

Rom, 5. Januar. Unmöglich wird mitgeteilt. Der König nahm die Entlassungsgeschehe des Großsegelbewältigers Ongilio, des Unterrichtsministers Capati und des Ministers für öffentliche Arbeiten Garrochi an und hat den Kommerzminister Rocco zum Justizminister, den Abgeordneten Giacinti zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt. Die Minister leisten heute abend dem König durch Handschlag den Eid.

Rom, 5. Januar. Wie die Blätter berichten, sprach heute Amendola bei Giolitti vor und lud ihn ein, sich an der Koalition-Opposition zu beteiligen. Giolitti lehnte ab mit der Begründung, daß er seine Haltung ebensoviel wie Orlando ändern werde.

Rom, 5. Januar. Im führenden sozialistischen Kreis wird mitgeteilt, es bestehe die Absicht, die Kammer Ende Januar oder Anfang Februar zur Beratung der Wahlreform wieder zu berufen.

Amtliche Bekanntmachung.

Versteigerung.

Am 7. Januar 1926, vorm. 10 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume öffentlich meistbietend gegen Vergütung versteigert werden: 2 Büffets, 1 Sofa mit Umbau, 1 Spiegel, 1 Waschkommode.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Arthur Herrfurth, Druck u. Verl.: Aue Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H. Aue

Der bekannte Mitarbeiter des „Klopperbach“ und Versteigerer Ernst Dohm erhielt eins einen Brief, in dem ein Berliner ihn aufforderte, ein Gedicht zur Hochzeit eines Freundes zu machen. Als besten Geschenke und als berufstüchtigende Eigenschaft gab er an: „Und keine blaue Frühe schreibt.“

Die Nacht aus dem goldenen Ring.
Edward J. Hillmann, der Sohn des Versteigerer der größten Warenhäuser in Chicago, hatte in Newport die hübsche Dorothy Martin, die als „Little Jessie James“ allgemeinlich um Broadway bekannt wurde, kennen und lieben gelernt. Vor einem Monat wurden sie ein Paar. Das Glück dauerte aber nicht lange. Schon in den ersten Tagen stellten sich „unüberbrückbare Charaktergegenstände“ heraus. Schon nach einer Woche ließ die junge Frau davon und kehrte, offenbar von unüberwindlichem Heimweh nach den berühmten „Säubern des Broadway“ zurück, heimlich nach New York zurück. Wenn versteckt lag aber wieder. Die Verbindung hielt für eine ganze Woche, bis die Dolce überwunden war. „Weiter Verlobung; die die Dolce überwunden war.“ Mutter Verlobung; die junge Dame überwundene Schönheit mit Geschlecht.

Die Mutter aus dem goldenen Ring.
Edward J. Hillmann, der Sohn des Versteigerer der größten Warenhäuser in Chicago, hatte in Newport die hübsche Dorothy Martin, die als „Little Jessie James“ allgemeinlich um Broadways bekannt wurde, kennen und lieben gelernt. Vor einem Monat wurden sie ein Paar. Das Glück dauerte aber nicht lange. Schon in den ersten Tagen stellten sich „unüberbrückbare Charaktergegenstände“ heraus. Schon nach einer Woche ließ die junge Frau davon und kehrte, offenbar von unüberwindlichem Heimweh nach den berühmten „Säubern des Broadway“ zurück, heimlich nach New York zurück. Wenn versteckt lag aber wieder. Die Verbindung hielt für eine ganze Woche, bis die Dolce überwunden war.“ Weitere Verlobung; die junge Dame überwundene Schönheit mit Geschlecht.

Die Mutter aus dem goldenen Ring.
Edward J. Hillmann, der Sohn des Versteigerer der größten Warenhäuser in Chicago, hatte in Newport die hübsche Dorothy Martin, die als „Little Jessie James“ allgemeinlich um Broadways bekannt wurde, kennen und lieben gelernt. Vor einem Monat wurden sie ein Paar. Das Glück dauerte aber nicht lange. Schon in den ersten Tagen stellten sich „unüberbrückbare Charaktergegenstände“ heraus. Schon nach einer Woche ließ die junge Frau davon und kehrte, offenbar von unüberwindlichem Heimweh nach den berühmten „Säubern des Broadway“ zurück, heimlich nach New York zurück. Wenn versteckt lag aber wieder. Die Verbindung hielt für eine ganze Woche, bis die Dolce überwunden war.“ Weitere Verlobung; die junge Dame überwundene Schönheit mit Geschlecht.

Bunte Zeitung.

Acht selbst erlebte Anekdoten.

Von Eva Gräfin von Buddissin.

In einer Gesellschaft erzählte der Leiter viel zu früh verstorbenen Generalmusikdirektor Hess in Würzburg von seiner Einstudierung der Straußschen Operette „Salomé“ an der Würzburger Oper. An der Stelle, da Salomé dem Offizier verprüft, eine weiße Rose fallen zu lassen, wenn er ihr den Rosenkranz aus der Grube herausholt, habe das Orchester mit furchtbarem Wucht eingefangen und es abgesloppt. „Denn“, erzählte er auf gut mancherlei, „i hab meinen Punkt g'sagt: ging! Eine weiße Rose läßt die Prinzessin fallen — nicht g'm! Denn die Prinzessin läßt keinen Rad fallen!“

Generalmusikdirektor Motzki erzählte gern von den ersten Bayreuther Festspielauflösungen, an denen er als junger Musiker teilgenommen hatte. Als einmal eine der ersten Aufführungen von „Tristan und Isolde“ nicht ausverkauft worden war, hatte man die freien Plätze an Bayreuther Bürger verteilt. Nach der Vorstellung waren die Künstler wie gewohnt in der Angermannischen Kneipe versammelt und als nun auch einige der mit Freibilletts erfreuten Bürger eintraten, wunderte sich Motzki an sie mit der Frage, wie es Ihnen denn gefallen habe. Worauf nach einigem Schweigen einer die Achseln zuckte und antwortete: „Nun, man locht!“

Der Schriftsteller Hermann Heilberg erzählte noch von der alten Hochzeit eines schleswigschen Bauernpaars, an der er teilnehmen hatte. Der Pastor hatte in seiner Rede besonders davon gesprochen, wie sich die Treue und Liebe mit den Jahren immer mehr verschärfe und verstieß. Nachdem er erzählt hatte, trat der Silberbüchlein auf ihn zu schütteln ihm die Hand und sagte: „Sie dankt Se o' schön, Herr Pastor, dat Se dat so segt habben von Dem und Treu. Keiner weißt ic' Se man leggen: wat man sic' so tausendde wurd in zwanzig Jahren, dat albowen Sie got nich!“ („Ich dankt dat Sie dat so segt habben von Dem und Treu.“)

Ahnens auch schön, Herr Pastor, daß Sie das so gesagt haben von Liebe und Treue. Wer was man sich so zuwider wird in fünfzig Jahren, das glauben Sie gar nicht!“

Der lyrische Dichter Emanuel Geibel konnte sehr temperamentvoll sein. Einmal an der Table d'hôte im Vadeoer Schwartau bei Lübeck störte es ihm, daß seine bei ihm lebende und ihm die Wirtschaft ehrende Nichte sich so lebhaft unterhielt, daß er nicht zu Worte kommen konnte. Als sie auf einige Nachfragen hin nicht schwieg, schlug er drohend mit der Faust auf den Tisch und rief: „Bertha, halte dein Maul!“

Die auch als Schriftstellerin bekannte Mutter Hermann Heilbergs, Rita Heilberg geb. Gräfin Buddissin, erzählte von einer schleswigschen adeligen Dame, die bei einem Diner ein ausgeschlissenes Kleid trug. Ihr Tischnachbar rührte die weiße Haut ihres Kusses und ihrer Arme. „Ach“, sagte sie mit ihrem dänischen Akzent, „so sollten Sie erst auf mein Leib sehen!“

In einer sehr kinderreichen Familie war Taufe und die älteren Kinder durften daran teilnehmen, wurden nach dem Abendessen aber zu Bett geschickt. Als die Mutter aber nach einer Weile ins Kinderzimmer kam, fand sie noch alle auf und rief erstaunt: „Worauf noch einigem Schweigen einer die Achseln zuckte und antwortete: „Nun, man locht!“ Worauf ein kleines Mädchen schmeichelnd bat: „Ach, leg uns doch noch auf, Mutter! Taufe ist doch nur einmal im Jahr!“

Früher wurde auf einer Gesellschaft vom buddhistischen Glauben an die Wiegebene gesprochen und doch man in der letzten Gestalt noch möglichst vollkommen ringen müssen um im nächsten Leben eine höhere Stufe zu erreichen. Eine junge Gräfin ließ sich diese Vorstellungen von ihrem Nachbar erklären und fragte dann: „Ach Gott — glauben Sie, daß ich dann wohl Schicksal werde?“